

Narrenkarren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 48

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schlaufen

Mäntel, Kittel und Jacken haben Schlaufen zum Aufhängen. Das ist eine gute Sache. Wo gibt's denn schon immer Bügel?

Wer die Schlaufe an Kleidungsstücken erfunden hat, dem gebührt eine Auszeichnung. – Aber sicher!

Nur: Wie fast alles im Leben, hat auch die Schlaufe ihre Tücken. Darüber denken wir kaum je nach. Warum auch? Sobald jedoch die Schlaufe ... Das musste auch Herr Kunz erfahren.

Frohgemut verlässt Kunz das Kleidergeschäft. Er hat einen guten Kauf getätigt, wie ihm der Verkäufer innig versicherte; Ia Qualität, formschön, pflegeleicht.

Warum soll Herr Kunz nach diesem glücklichen Entscheid nicht noch schnell ein Bier trinken, gewissermassen zur Feier des Tages?

Locker und beschwingt betritt er das Restaurant, das sich in nächster Nähe des Kleidergeschäfts befindet. Selbstverständlich wird er den Regenmantel aufhängen, wie es sich gehört. Allerdings wird sich Kunz so setzen, dass er die Garderobe im Blick hat. Sicher ist sicher.

Er packt den Regenmantel oben am Kragen, seine Hände fängern, aber das ist doch nicht ... Was soll denn das? Der Mantel hat keine Schlaufe!

Kunz eilt zurück in das Kleidergeschäft, stürzt sich auf den Verkäufer, reklamiert lauthals.

So teuer und nicht einmal eine Schlaufe, ruft, nein: schreit er fast. Der Verkäufer blickt ihn traurig an.

Sehen Sie selbst, sagt Kunz, ein wenig leiser nun.

Ich weiss, sagt der Verkäufer.

Aha, das ist Ihnen also bekannt.

Selbstverständlich. Hab' ich Ihnen nicht gesagt, der Mantel könne auf beiden Seiten getragen werden?

Kurz berichtet

NW. – Das amerikanische Handelsministerium hat nach einem Bericht des Nachrichtenmagazins «Newsweek» den Export von Folterinstrumenten bewilligt. Die Güter werden unter der Deklaration «Sonderwerkzeuge für Verhöre» nach Australien, Neuseeland, Japan und in gewisse Nato-Staaten geliefert. Wo sie nicht etwa als Ausstellungsobjekte dienen. Was aber keinerlei Anlass zur Besorgnis gibt. Denn ein Sprecher des US-Handelsministeriums erklärte: «Daumenschrauben und Stachelstöcke sind eben Routinesache für die Polizei.»

EN. – Auf der Titelseite der «Energie-Nachrichten» erklärte das Energieforum Schweiz zur Ablehnung der Atominitiative: «In einzelnen Kommentaren aus Kreisen, die den Initianten nahe stehen, wurde bereits darauf hingewiesen, 45% der Schweizer hätten sich als Gegner der Kernenergie erwiesen. Das ist natürlich falsch. 45% jener 40%, die an die Urne gegangen sind, haben sich

gegen die Kernenergie ausgesprochen. Das sind weniger als 20% der Stimmberechtigten. Jene 60%, die der Urne fernblieben, sind offensichtlich nicht so stark gegen Atomkraftwerke, dass sie dies mit dem Stimmzettel festhalten wollten.» Mit dieser Rechnung und der anschliessend einbezogenen Folgerung suggeriert das Energieforum Schweiz, es liesse sich mathematisch nachweisen, dass nur 20 Prozent aller Eidgenossinnen und Eidgenossen gegen die Atomenergie sind. Wie immer man sich auch zu den Kernkraftwerken stellt, muss man sich aufgrund dieses Beispiels fragen, ob das Energieforum Schweiz bei seinen Berechnungen des Kernenergiepreises oder des Strombedarfs ebenfalls ähnlich seriös vorgeht. Nachdem während der Hochkonjunktur die Kernenergie mit der Begründung propagiert wurde, sie sei wegen des Mangels an Arbeitskräften notwendig, sollte sie gemäss der gleichen Propaganda in den Rezessionsjahren Arbeitsplätze schaffen. Hat sich diese Flexibilität der Argumentation beim Energieforum Schweiz jetzt auch

Was hat das mit der Schlaufe zu tun, was?

Sehr viel. Wo soll die angebracht werden? Oder wollen Sie mit einer Schlaufe umherlaufen, die weithin sichtbar ist?

Das ist mir egal, jawohl: egal.

Ich hab' Ihnen aber auch gesagt, dass dies ein exklusiver Mantel ist.

Was nützt mir das, ich will ihn aufhängen können.

Bitte schreien Sie nicht so, was denkt sich die Kundschaft!

Enttäuscht verlässt Kunz den Laden.

Zu Hause lässt er sich von seiner Frau eine Schlaufe annähen.

Noch am gleichen Abend geht Kunz an den Stamm. Stolz betritt er die Wirtschaft, ein wenig zu spät, damit alle seinen Mantel sehen und bewundern können. Langsam, fast umständlich zieht er ihn aus.

Leider ist der Zapfen am Garderobenständer ziemlich dick. Kunz muss nachhelfen. Dass seine Frau eine derart knappe Schlaufe anbringen musste! Bald werden die Kollegen über seine Unbeholfenheit lachen, der ganze Effekt mit dem Mantel wäre dahin. Also keine Umstände. Mit zwei Fingern in die Schlaufe, sie nach aussen ziehen, gleichzeitig über den Zapfen stülpen. Es ist geglückt.

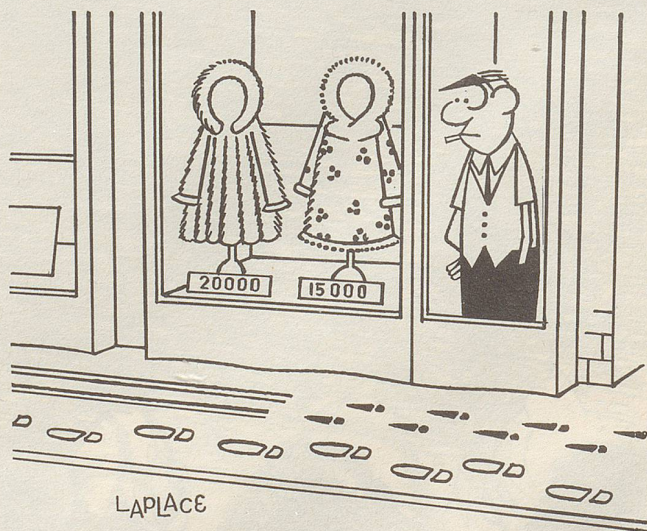
Einen schönen Mantel hast du da, sagt der Hans. Und wie Kunz stolz zum Mantel blickt, sieht er mit Schrecken, wie dieser langsam zu Boden gleitet ...

Da ist ja schon die Schlaufe gerissen, foppt Paul.

Kunz ist der Abend vermiest. Seine Frau kann was erleben.

Da erscheint der Verkäufer, der Kunz den Mantel so heiss angepriesen hat. Kunz schnell hoch, verschüttet dabei das Bier eines Kollegen, geht auf den Verkäufer zu, stellt sich vor ihm auf, sagt: Hab' ich es nicht gesagt, ein Mantel muss eine Schlaufe haben!

Dann lassen Sie sich doch eine annähen, sagt der Verkäufer und geht weiter.



in die vier Grundrechenarten eingeschlichen?

V. – Die Gondolieri von Venedig haben den Plan, Gondeln aus Plastik einzuführen, empört zurückgewiesen: Die Romantik soll echt bleiben. Was an sich schade ist. Denn wenn die Originalgondeln aus dem gleichen Material beständen wie die Millionen Souvenirgondeln aus Plastik, wären die Vorbilder endlich einmal der Mehrzahl ihrer Miniaturmodelle angepasst.

MANAGER

Manche sehen das Leben als eine einzige Stafette. Nur wollen sie den Stab niemandem übergeben – und wenn er ihnen aus der Hand fällt, dann ist es zu spät.

WÖRTLICH

Dem Glücklichen schlägt keine Stunde – draussen schlug die Turmuhr eben zwölf, ich fand den Schlaf nicht.

Das Menschenleben hängt an einem Zwirnsfaden, las ich. Sofort kaufte ich mir einen Strick.

Er wollte mich in den Schatten stellen. Ich drehte alle Lichter an.

Er fühlte mir auf den Zahn – zum Glück hielt die Plombe.

Karriere

Wer weiss das überhaupt? Das Wort «Karriere» wurde im 18. Jahrhundert aus dem Französischen entlehnt. Dort bedeutet «carrière» auch Rennbahn, Laufbahn. Das Stammwort ist wahrscheinlich das gallo-lateinische «carrus», gleich Wagen, Karren.

Da haben wir es! Rennbahn und Wagen. Wie tief das im Menschen drin sitzt. Und das Wagenrennen der alten Römer hat uns ja

auch wieder mit dem Auto eingeholt – nur geht es jetzt noch schneller und wahnwitziger, sind noch mehr Tote zu beklagen. Und wie viele bleiben bei ihrer Laufbahn auf der Strecke?

Entwicklung

Wenn der Computer zu unserer geistigen Krücke wird, dann haben wir den Kopf endgültig überlistet.

Der Erdbebensieg

Selbstverständlich, unter einem Erdbeben kann man sich etwas vorstellen. Was ein Sieg ist, weiss man auch. Aber ein Erdbebensieg?

Seit der amerikanischen Präsidentschaftswahl wissen wir, was ein Erdbebensieg ist: In der Hitze einer Wahlrunde von NBC suchte ein amerikanischer Kommentator nach einem geeigneten Wort dafür, dass sich ein überwältigender Sieg Ronald Reagans abzeichne. Und flugs fand er dafür den Erdbebensieg. Minuten später sprachen auch die Mitarbeiter vom Fernsehen DRS sowie ZDF und ARD in grösster Selbstverständlichkeit vom Erdbebensieg Reagans. Und am nächsten Tag beherrschte dieses Wort alle Nachrichtensendungen des Radios. Von der SRG über die Lokalradios bis zu den ausländischen Rundfunkstationen sprach man nicht vom Sieg Reagans, sondern von seinem Erdbebensieg. Damit war dieses schöne Wort schon so beliebt, dass es von allen Zeitungen des In- und Auslands in die Berichterstattung und Kommentierung über die amerikanische Präsidentschaftswahl aufgenommen wurde.

Gegen originelle Wörter ist natürlich nichts einzuwenden. Wenn sie treffend sind. Manchmal zeichnen jedoch Spontanmetaphern, die von einer Sekunde zur andern als Phrase auftauchen, ein schiefes Bild.

Bei einem Erdbeben denkt man höchstwahrscheinlich daran, dass eine riesige Geröll- und Humusmenge von ihrem ange-

stammten Platz an einen neuen Ort bewegt wurde, die Landschaft zerstört ist und sich völlig anders als vorher präsentiert.

Angenommen, es würde uns von einer Wahl irgendwo auf der Welt unter der Schlagzeile «Erdbebensieg» berichtet, ohne dass wir weitere Informationen bekommen: Was würden wir vermuten? Wahrscheinlich rechneten wir mit einer unvorhergesehenen Veränderung, mit einer immensen Verschiebung: Anstelle der bisherigen Blaugelbregierung ist eine Gelbregierung oder anstelle der bisherigen Gelbregierung eine Grauregierung gewählt worden.

Und was geschah in den USA? Hat die «Revolutionary Communist Party» die Mehrheit der Senats- und Parlamentssitze erungen? Wurde eine Schwarze als Mitglied dieser Partei zur Präsidentin gewählt?

Nein, man weiss, dass alles beim alten geblieben ist. Ronald Reagan, der bisherige US-Präsident, wird auch der zukünftige US-Präsident sein: Bei einer sensationellen Wahlbeteiligung wurde er mit einem riesigen Stimmenmehr gegenüber seinem Konkurrenten gewählt.

Man könnte also sagen, dass nach der amerikanischen Präsidentschaftswahl alles beim alten geblieben ist. Was jedoch nicht richtig wäre. Denn immerhin hat uns diese Wahl ein seltsames Wort ins Bewusstsein gerückt: Den Erdbebensieg. Dass dieses Wort in diesem Zusammenhang nicht zutreffend ist, spielt keine Rolle. Hauptsache, es handelt sich um eine Originalität. Wenn auch nur um eine Sprachliche.

???

Auf die Frage, warum er seinen Alkoholismus so liebevoll hege und pflege, antwortete der deutsche Showmaster Harald Juhnke: «Indem ich als später Jüngling mit treuerherzigen Dackelaugen in der seichten Unterhaltung von Erfolg zu Erfolg springe, Sorge ich für die Erhaltung der Arbeitsplätze beim deutschen Fernsehen. Denn ohne mich läuft nichts im deutschen TeVau. Am meisten Erfolg haben bekanntlich Stars meines Kalibers bei einem Comeback. Indem ich mich regelmässig dem Alkohol hingebe und dann wieder regelmässig zur Kur nach Basel gehe, kann ich drei bis vier Comebacks pro Jahr feiern. Und der unheimlich starke Abgang in die Kur hat gleichzeitig eine riesige Werbewirksamkeit: Keine Zeitung kann es sich leisten, nicht darüber zu schreiben. Womit ich natürlich meine Popularität enorm steigern. Nur dank meiner Begabung und weil ich so ungeheuer ungewöhnlich bin – nicht etwa wegen meiner eher bescheidenen Talente als Schauspieler, sondern als Motor und Seele des deutschen Fernsehens –, kann ich die mir zugeordnete Rolle im Kreislauf zwischen Alkoholismus und Entzug durchstehen.»

Fehlgeburt

Es gibt nur eine Erde – die kaputt zu machen, scheint der Menschen Ziel zu sein. Ist der Mensch doch eine Fehlgeburt der Schöpfung?

Zeit

Alles hat seine Zeit, alles braucht seine Zeit – nur die Ewigkeit kommt ohne sie aus.

DAS AKTUELLE ZITAT

Der italienische Semiotikprofessor Umberto Eco, berühmt geworden als Autor des Bestsellers «Der Name der Rose», wird immer wieder (auch von seinen Studenten in New York) über dieses Werk ausgefragt. Aber er spricht nicht gerne über sein Buch: «Wenn ich über meinen Roman spreche, so ist dies, wie wenn ein Zahnarzt Tag für Tag ausschliesslich seine eigenen Zähne untersuchen und reparieren würde.» Der französische Schriftsteller und Politiker André Berger (Malraux) schrieb einmal über die Interpretation eigener Werke: «Will man das Äussere eines Aquariums beschreiben, ist es von Vorteil, wenn man kein Fisch ist.»

Tierisches

Wenn der Elefant im Porzellanladen einen Floh im Ohr hat, geht er aufs Eis tanzen.

NONSENS

Nicht jeder, der im Dunkeln geht, ist ein Hellseher.

Resignation

Die Resignation ist schon der halbe Sieg derer, die wollen, dass die andern resignieren.

Lügen

Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht. Sagte sich der Betrüger.

Dann unterschrieb er gleich mehrere ungedeckte Schecks und löste sie ein.

Als er die letzte Bank mit ausgreifenden Schritten verliess, grüsste er den Pförtner und sagte: Nur Lügen haben kurze Beine.

Geld und Glaube

Das Geld ist stärker als jeder Glaube.

Dennoch: das spricht nicht gegen den Glauben.

Nur: ohne Geld ist nicht zu leben. Irgendwo liegt da ein Fehlschluss. Doch niemand getraut sich, darauf hinzuweisen.